

UPART

februar 2011 | zeitung des bremer verbandes bildender künstlerinnen und künstler | ausgabe 35



kunstfrühling | 20 | 11

6. mai - 5. juni 2011
eröffnung: donnerstag, 5. mai, 19 uhr

Britta Jahn

Der Kunstfrühling 2009 hatte sich zum Ziel gesetzt, die Szene der bildenden Kunst aus der Metropolregion Bremen – Oldenburg in ihrer Gesamtheit an einem zentralen Ort zu präsentieren. Mehr als 10.000 Kunstbegeisterte strömten damals in die alte Industriehalle am Güterbahnhof, um sich das große Kunstspektakel anzusehen.

Dieses Jahr wächst der Kunstfrühling erstmals über die Grenzen der Region hinaus. Mit von der Partie ist die Kunstszene aus Hannover. Wir erwarten einen spannenden Dialog mit aktuellen Kunstbeiträgen unter den Künstlerinnen und Künstlern sowie den künstlerischen Einrichtungen, die sich in der Gleishalle auf der Künstlerplattform und in den Ausstellungsnischen präsentieren werden.

Unter den Teilnehmern des Kunstfrühlings sind auch dieses Mal wieder zahlreiche Künstlerinnen und Künstler, Galerien, Kunstvereine und Museen mit vielfältigen, aktuellen Ausstellungsbeiträgen der zeitgenössischen bildenden Kunst vertreten.

Die ehemalige Gleishalle am Güterbahnhof hat sich als Veranstaltungsort für den Kunstfrühling schon 2009 bewährt. Das Gelände, nahe des Bremer Hauptbahnhofs, ist an alle öffentlichen Verkehrsmittel angebunden und verfügt über eigene Parkmöglichkeiten. Die alte Industriehalle zeichnet sich durch 180 Meter lange Bahnsteige, sechs bis acht Meter hohe Decken und eine über die gesamte Halle sich erstreckende lichtdurchlässige Dachkonstruktion aus.

Am Ende der Gleishalle befindet sich die so genannte „Künstlerplattform“ mit einer Fläche von ca. 4.000 m². Für die Ausstellung auf der Künstlerplattform wurden 58 Künstlerinnen und Künstler aus der Metropolregion Bremen - Oldenburg und Hannover mit ihren aktuellen Arbeiten einjuvriert (siehe Up Art Ausgabe Nr. 34). Die Künstlerausstellung auf dem Kunstfrühling 2011 trägt den Titel »T(raum)A – Die Phobie als Muse« und wird von den beiden Ausstellungsmacherinnen Rebeccah Blum und Jennifer Bork aus Berlin kuratiert.

t(raum)a – die phobie als muse

von Rebeccah Blum und Jennifer Bork

Die Bedrohung durch den Raum – die Angst vor dem Untergehen in der Enge der Masse oder die Auflösung in der Leere des Raumes – beides soll auf der Künstlerplattform des Kunstfrühlings 2011 thematisiert werden. In Fortführung des letzten Kunstfrühlings, der die Gleishalle in ihrer Eigenschaft als industriellen Gebrauchsraum betonte und auch den ruinösen Zustand und die materialästhetische Rohheit thematisierte, möchten die Kuratorinnen Rebeccah Blum und Jennifer Bork auf der Künstlerplattform 2011 die Sicht auf den riesigen Raum radikalisieren, indem sie seine unheimliche Gestalt betonen. Die Fragilität der Bausubstanz, die riesigen Dimensionen, die dunklen Ecken und das ausgeprägte Echo bilden den Ausgangspunkt für die Frage nach der Angst vor dem Raum. Der ehemalige Umschlagplatz und Knotenpunkt von Handel, Interaktion und Kommunikation ist nun mit einer Aura von Vergangenheit, Verlassen und Vergessen belegt. Die alte Gleishalle

am Güterbahnhof erscheint als unheimlicher Unort – als »locus terribilis«. Im Zentrum steht das Experiment den Raum mit dem phobischen Blick zu betrachten. Im chaotischen Emotionsgefüge des von Raumangst erfüllten entfremdet die verrückte Perspektive den Raum in sehr starkem Maß und macht ihn zur feindlichen Umgebung. Die Künstler können das Thema Angst aufgreifen, auf die starke Raumpräsenz eingehen und diese verstärken, sich gegen den Raum verbünden, ihn leugnen, dem Sichtfeld des Betrachters entziehen, ihn beleben, strukturieren oder einfach flüchten. Entgegen einem tatsächlich von pathologischer Phobie Betroffenen bleiben die künstlerischen Strategien vielfältig.

Zur Komponente des Raumes zeigt die Thematisierung der Angst zusätzlich deren Janusköpfigkeit auf. Angst kann lähmen und gleichzeitig befähigen. Die Phobie als Muse? Warum nicht?

Angst ist eine starke, körperliche Erfahrung,

der sich manche Menschen bewusst aussetzen, um den Adrenalinstoß als rauschartigen »Kick« zu verwenden. Sie ist ein kraftvolles Gefühl, das die Macht hat, ein großes kreatives Potenzial zu entfesseln. Entgegen dem idyllischen Bild der Muse, den Schutzgöttinnen, die dem Künstler die Hand führen und ihn inspirieren, wird der Versuch gewagt, sich von der Phobie leiten zu lassen. Dies ermöglicht zudem eine neue Perspektive hinsichtlich der räumlichen Situation. Beispielfhaft soll hier der Begriff der Agoraphobie (Platzangst – z. B. Angst vor weiten Plätzen) angeführt werden, bei der der phobische Blick die reale Raumsituation in ihr Gegenteil verkehrt – den Raum gleichsam umschlagen lässt. Obwohl sich der Betroffene einer expansiven Platzsituation ausgesetzt sieht, erscheint ihm, durch die Brille der Angst blickend, der eigene Raum auf ein Minimum verknüpft. Die Einschränkung von Handlungsspielraum und gleichzeitig das Bedürf-

nis diesen Handlungsspielraum zurückzuerobern, ist die zentrale Herausforderung. Damit stellt sich die Ausstellung auch der eigenen Angst. Sie versteckt ihre Problematik nicht, sondern macht sie zum Ausgangspunkt der Überlegungen.

Was bedeutet eine Gruppenschau mit über 50 Künstlern für den Einzelnen? Wie fühlt es sich an einer von vielen zu sein? Wie behauptet man das Eigene in der Masse? Was passiert mit den Arbeiten in einem räumlichen Kontext, der eine starke Eigenpräsenz, gleichsam eine Aura, mitbringt?

Obwohl die Wahl der phobischen Raumwahrnehmung auch eine bewusste Abgrenzung von einem rein »frühlingshaften« Thema darstellt, soll die Ausstellung kein dunkles und schweres Gefühl vermitteln. Es geht vielmehr darum, eine neue, extreme Perspektive im Hinblick auf bereits Bekanntes zu etablieren und das schöpferische Potenzial eines »Ausnahmestands« auszuloten.

34. bremer förderpreis für bildende kunst 2010

Die Nominierten sind: Johanna Ahlert, Björn Behrens, Johann Büsen, Claudia Christoffel, Gregor Gaida, Stephan Groß, Joanna Kosowska, mark, Fabian Reimann, Nadine Städler

Städtische Galerie Bremen
06.02. – 20.03.2011
Eröffnung und Preisverleihung
mit Bürgermeister Jens Böhrnsen
am 5. Februar 2011, 19 Uhr

1977 wurde zum ersten Mal der Bremer Förderpreis für Bildende Kunst vergeben. Er ist damit neben dem Kunstpreis der Böttcherstraße, der von der Kunsthalle ausgelobt wird, der zweitälteste Preis für bildende Kunst in Bremen. Der Preis wird vom Senator für Kultur für besondere Leistungen vergeben und ist mit € 5.500,- dotiert. Die Preisträgerin oder der Preisträger erhält darüber hinaus eine Einzelausstellung sowie einen Katalogzuschuss in Höhe von € 2.600,-.

Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und dem näheren Einzugsgebiet im Alter von 26 bis 40 Jahren mit abgeschlossenem Studium an einer Kunsthochschule oder an einer vergleichbaren Einrichtung. Eine regionale Vorschlagskommission, in der wichtige Vertreter der aktuellen Bremer Kunstszene, also Künstler, Kuratoren und Galeristen vertreten sind, wählt aus dem Kreis der Bewerberinnen und Bewerber zehn bis fünfzehn Positionen aus. Diese werden in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie im Buntentor präsentiert. Eine überregionale Jury, deren Mitglieder in großen Museen oder Kunstvereinen für die aktuelle Kunst zuständig sind, ermittelt daraus den Förderpreisträger bzw. die Förderpreisträgerin. Für die meisten jungen Künstlerinnen und Künstler ist bereits die Auswahl und die Teilnahme an der Ausstellung ein großer Erfolg, da die Jury des Förderpreises oftmals die erste professionelle überregionale Instanz ist, die sie bewertet und ihnen die Chance gibt, in das überregionale Kunstgeschehen einzusteigen.



Johanna Ahlert



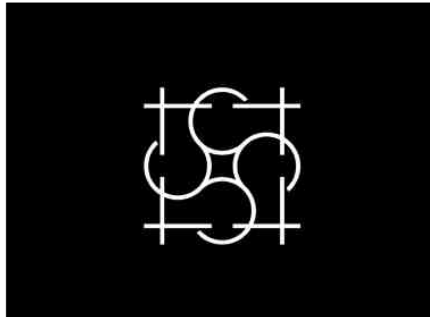
Björn Behrens



mark



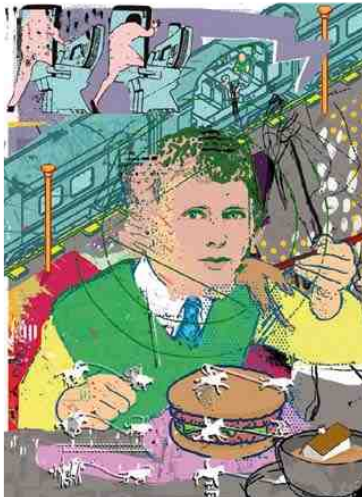
Fabian Reimann



Stephan Groß



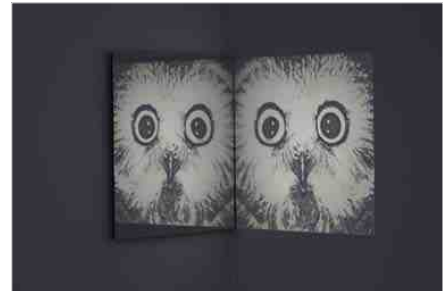
Joanna Kosowska



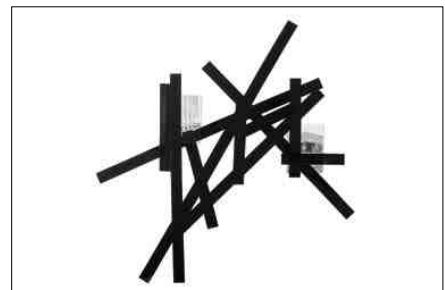
Johann Büsen



Gregor Gaida



Nadine Städler



Claudia Christoffel

Die regionale Vorschlagskommission

Bremer Förderpreis 2010:

Barbara Alms, Kunstwissenschaftlerin, Bremen
Wolfgang Hainke, Künstler, Ganderkesee
Dr. Dorothee Hansen, Kunsthalle Bremen
Dr. Arie Hartog, Gerhard Marcks-Haus, Bremen
Susanne Hinrichs, Kunstwissenschaftlerin, Bremen

Prof. Dr. Hans-Joachim Manske, Städtische Galerie Bremen

Rose Pfister, Senator für Kultur Bremen

Dr. Sabine Schlenker, Worpssweder

Museumsverbund

Die überregionale Jury

Bremer Förderpreis 2010:

Dr. Brigitte Franzen, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen

Veronika Olbrich, Städtische Galerie Nordhorn

Susanne Pfeffer, KW Kunstwerke Berlin

Christina Végh, Bonner Kunstverein

Ute Stuffer, Kunstverein Hannover

stahl

stahlplastik, kinetische objekte, stahldrucke

inger seemann, johann christian joost, jochen ruopp

Claudia Seidel

Sonderausstellung im Hafenumuseum Speicher XI vom 12.02. bis 17.04. 2011

Knapp und klar offenbart der Titel den Kern dessen, um was es in der Ausstellung geht: Das Material Stahl ist das Bindeglied für die Künstler/innen. Es ist jedem Einzelnen im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung zu dem Medium geworden, mit dem sich die jeweils eigene künstlerische Thematik am Besten umsetzen lässt. In der Ausstellung werden Stahlplastiken, kinetische Objekte, Stahldrucke und auch ein Stahlinstrument, das den Besucher zum Bespielen einlädt, gezeigt.

Inger Seemann verwendet Stahlbleche und Stabstahl, die sie in eine ästhetische Beziehung zueinander bringt. Die zunächst flachen Bleche biegt/faltet sie, so dass räumlich-körperhafte Objekte entstehen, die einerseits selbst Raum bilden, andererseits den vorhandenen Raum durchwirken. Den ursprünglich geraden Vierkantstab schmiedet Inger Seemann zu körperhaften Linien, mit denen sie die »Raum-Flächen« be- oder umzeichnet. Auf verschiedenste Art und Weise gelingt es ihr damit, Gebilde aus hartem Stahl mit dem weichen, amorphen Umraum zu verbinden. Titel dieser Arbeiten heißen »Raummäntel«, da sie einen Positiv, Negativ – umschlossenen Raum verkörpern. Die Wandarbeiten mit den Titeln »Räume« können als Reliefskulpturen gesehen werden. Des Weiteren zeigt die Bremer Künstlerin Stahldrucke, deren Darstellung figurlich abstrakt ist.



Seemann, Raummantel



Joost, Fallstand, 2008



Ruopp, Stahl

Stahl ist auch der bevorzugte Werkstoff, aus dem **Jochen Ruopp** seine Skulpturen baut. Teils kinetische Objekte, die nach genau berechneten geometrischen Figuren ihre Bewegungen ausführen. Die beweglichen Multiples sind vierteilige Stahlskulpturen, die der Betrachter aus ihrer ursprünglichen geometrischen Form in immer neue Gestalt überführen kann, der haptische Reiz des Materials wird spürbar und der Spieltrieb angeht. Der Klang von Stahl, in der Industrie und im Stahlbau als Lärm empfunden, wird zur Musik, wenn bei der Vernissage das stählerne Schlagzeug erklingt. Jochen Ruopp und Jürgen Stein spielen auf diesem Instrument.

Johann Christian Joost modelliert den Stahl durch Schmieden. Die Umformung selbst, die Einwirkungen des Feuers lässt den ursprünglich glatten und harten Stahl weicher und bewegter erscheinen. Die kleinen Plastiken selbst stehen physisch in einer genau ausgearbeiteten Balance. Zusätzlich erlauben sie keine Festlegung als figurliche oder abstrakte Plastik, sondern sind von beiden, scheinbar gegensätzlichen Aspekten her gedacht. (siehe Katalog)

Hinzugekommen ist in Kunstwerken aus letzter Zeit das Material Nebel, in eine konträre Beziehung zu dem Material Stahl gesetzt. In dem Vorführraum zeigt Joost das Dokumentationsvideo zu seiner Arbeit »Nebelkreutz«, der Stahl-Nebel-Plastik, die 2009 in der Übersee-Stadt im Rahmen des Kirchentags 2009 in Bremen zu sehen war.

Zur Eröffnung am Freitag, den 11.02.2011 um 19.00 Uhr, spielen Jochen Ruopp und Jürgen Stein auf dem stählernen Schlagzeug.

dr. frank laukötter

neuer direktor der kunstsammlungen böttcherstraße



Dr. Frank Laukötter

Bestand des Paula Modersohn-Becker Museums, derjenige der Sammlung von Werken Bernhard Hoetgers und der des Museums im Roselius-Haus. Aus diesen Beständen werden die Sonderausstellungen abgeleitet. Zur Kunst von Frauen. Zur Malerei und Bildhauerei, aber auch zur Architektur des Gesamtkunstwerks Böttcherstraße. Zur »alten« Kunst, wie der im Museum im Roselius-Haus. Und zur »neuen« Kunst, wie der im Paula Modersohn-Becker Museum.

UpArt: Wird es einen Wandel geben?

An die erfolgreiche Strategie von Maria Anczykowski, Katharina Vatsella und Rainer Stamm gilt es anzuknüpfen und sie fortzusetzen. Mit einem Plus an Kunst der Gegenwart. Aber auch dies steht in der Tradition des Hauses. Schon Roselius (Jahrgang 1874) stellte mit der Kunst von Paula Modersohn-Becker (Jahrgang 1876) und Bernhard Hoetger (Jahrgang 1874) die Kunst seiner Generation aus. Dies wird wieder verstärkt passieren.

UpArt: Was sind die aktuellen Projekte?

Das Ausstellungsprojekt vis-à-vis und der Kunstfrühling 2011.

So gibt es in der Ausstellung vis-à-vis (23. Januar bis 3. April 2011) Gegenüberstellungen von alter, neuer und allerneuer Kunst. Beispielsweise trifft Klaus Efferns *Jessy* (2006) auf Lucas Cranachs *Schmerzensmann* (um 1537), Patricia Lambertus' *Tapetencollagen auf eine barocke Ledertapete* und Norbert Schwontkowskis *Birken* (2004) auf Paula Modersohn-Beckers *Knabe am Weg unter Birken* (1900). Beteiligt sind des Weiteren: Mechthild Böger, Marikke Heinz-Hoek, Jenny Holzer, Per Kirkeby, Annegret Kon, Reinhard Osiander, Christine Prinz, Barbara Rosengarth und Michael Wendt. Dieser Programmlinie entsprechend werden die Kunstsammlungen Böttcherstraße selbstverständlich beim Kunstfrühling 2011 dabei sein.

UpArt: Herr Laukötter, stellen Sie sich doch bitte kurz vor:

Ich bin am 2. November 1970 im Münsterland geboren, seit dem 1. Mai 2003 Bremer Bürger und seit dem 1. November 2010 Leiter der Kunstsammlungen Böttcherstraße.

Studium in Münster, die Nebenfächer Pädagogik und Philosophie an der Universität, das Hauptfach Kunstwissenschaft an der Akademie, 2002 Dissertation *Ikografie der Abstraktion – Fallstudien und Methodenreflexionen* bei Prof. Dr. Manfred Schneckeburger und Prof. Dr. Bazon Brock.

UpArt: Was sind ihre Schwerpunkte?

Die Kunst der Moderne und Postmoderne sowie der Gegenwart.

UpArt: Was waren Ihre bisherigen beruflichen Stationen?

Kunsthalle Bremen (2003–2005, 2007–2008), Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (2006–2007) und Kunstsammlungen Böttcherstraße, Bremen (2008–2010).

UpArt: Was sind die Konstanten in den Kunstsammlungen Böttcherstraße?

Dies sind die drei Sammlungsbestände: der

vis-à-vis

vom heiligenschein zur LED

In der Ausstellung vis-à-vis werden alte, neue und allerneueste, in thematischer Hinsicht vergleichbare Werke einander gegenübergestellt. Für die Dauer der Schau wird die Trennung der Kunstsammlungen Böttcherstraße in das »alte« Museum im Roselius-Haus und das »neue« Paula Modersohn-Becker Museum aufgehoben. Die Kunst der Vergangenheit steht der Kunst der Gegenwart vis-à-vis gegenüber. So wie Ludwig Roselius in den 1920er Jahren Bernhard Hoetger als zeitgenössischen Künstler einlud für ihn zu

arbeiten, sind für das Frühjahr 2011 die folgenden Gegenwartskünstlerinnen und -künstler eingeladen mit ihren allerneuesten Arbeiten an die Kunst in den Kunstsammlungen anzuschließen und diese mit der Jetztzeit kurzzuschließen: Mechthild Böger, Klaus Effern, Marikke Heinz-Hoek, Jenny Holzer, Markus Keuler und Max Steinberger, Per Kirkeby, Annegret Kon, Patricia Lambertus, Christine Prinz, Barbara Rosengarth, Norbert Schwontkowski sowie Michael Wendt. 23. Januar bis zum 3. April 2011



Reinhard Osiander, Karo, 2009



Werkstatt des Meisters von Osnabrück, Madonna mit Birne, um 1520

das antlitz – »ein schlachtfest mit blutigen fetzen«.

eindrucksstarke mörderporträts in holz geschnitten

ausstellung im kunstkabinett haus paula becker

Corona Unger

Schon in den 1890er Jahren war das heutige Haus Paula Becker – in dem die später als Paula Modersohn-Becker bekannte, frühexpressionistische Malerin von 1889-1898 lebte – ein gesellschaftlicher Mittelpunkt, an dem Künstler und Kunstliebhaber verkehrten. Daran möchten die Veranstaltungen und Ausstellungen im Kunstkabinett Haus Paula Becker anknüpfen, wo seit Oktober 2007 aktuelle Malerei, Graphik, Fotografie und Skulptur zu sehen sind. Zusätzlich umfasst das Programm auch historische Positionen.

Unter dem Titel »Aus Bremer Sammlungen« hat im Dezember 2010 eine Ausstellungsserie im Kunstkabinett begonnen, die zu verschiedenen Themenschwerpunkten Schätze aus Bremer Privatbesitz vereint. Als Teil I dieser Reihe ist noch bis zum 27.02.2011 die sog. »Mördermappe« von Hans Aichinger zu sehen. Die expressiven Holzschnitte entstammen der Sammlung Steinbrecher / Calais.

Hans Aichinger (geb. 1959) studierte von 1982-1986 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig bei Prof. Bernhard Heisig. Von 1992-1997 lehrte er selbst an diesem Institut. Heute sind seine Werke in zahlreichen, auch internationalen Ausstellungen vertreten. Mit der Mörderthematik widmete er sich einem Sujet, das zwischen Faszination und Abscheu oszilliert. Seine Holzschnittmappe, die jeweils zehn Porträts grausamer Anti-Helden, die zwischen 1560 und 1934 geboren wurden, und 10 Textseiten mit den wichtigsten Fakten der Mörderbiografien vereint, steht in der künstlerischen Tradition von Max Beckmann, Otto Dix, George Grosz und Oskar Kokoschka.

Als Aichinger 1990, kurz nach dem Ende seines Kunststudiums und dem Fall der innerdeutschen Grenze, die Mördermappe schuf, fühlte er sich jenen Künstlern verwandt, die durch die Erfahrungen des Krieges radikalisiert, mit der Darstellung des Entsetzlichen gegen Gewalt, Unterdrückung und Doppelmoral zu Felde zogen.

Aichinger artikuliert mittels seiner Holzschnitte außerdem gegen die allgemeine und seine persönliche Verunsicherung. Kraftvoll arbeitete er sich an immer größeren Holzstöcken ab.



Aggressive Verzerrungen charakterisieren die dramatische Porträtserie, als deren dominierende Komponente, das jeweils feurig-flammende Konterfei des im leblosen Raum eingeschlossenen Mörders sowie dessen Namenszug buchstäblich ins Auge stechen. Hinzu kommen scheinbar von innen hervorbrechende rotgründige Darstellungen der Opferfiguren. Hans Aichinger zeigt sie zwischen Leben und Tod sowie die unlösbare Täter-Opfer-Verstrickung. Im Wechsel feiner nervöser Zeichen und heftiger grafischer Gesten erreicht

der Künstler psychologisch eindringliche Aussagen über jene, von Ohnmacht und rasendem Hass gezeichnete Mörderpersönlichkeiten.

Deutlich knüpfen seine Figurenschöpfungen an die Formensprache des Expressionismus an, dessen Porträtkunst ein zeitgenössischer Maler mit treffenden Worten beschreibt: »Fürchte dich nicht vor dem Antlitz des Menschen, das ein Abglanz himmlischer Herrlichkeit ist, aber noch häufiger ein Schlachtfest mit blutigen Fetzen. Nimm Runzelstirne, Nasenwurzeln und Augen eng zusammen. Bohre dich wie ein Wühltier in den unerklärlichen Pupillengrund und das Augenweiß deines Gegenübers und laß' deine Feder nicht rasten, bis du deines Gegenübers Seele mit der deinen zu einem pathetischen Bunde vermählt hast. Versenke dich in die Innigkeit, in die feuchte und schreckliche Innigkeit eines Lippenpaares. Beachte die spitze oder zernarbte Weichheit des Kinns. Das Ornament des Ohrs soll dich immer wieder entzücken und die lodernen Haare, die Haarwellen, die Haar-Asche um dürre Wangen, die stehenden Borsten, die Härlein um den Mund seien ein Wohlgeschmack für deine flitzende Feder.« (Ludwig Meidner, 1918)

Mitte Januar sprach Chris Steinbrecher, der die »Mördermappe« zur Verfügung stellte, im Rahmen eines Sammlergesprächs über seine Auffassung des Kunstsammelns und die erste Begegnung mit den bizarren Holzschnitten. Auch in den folgenden Ausstellungen der Reihe »Aus Bremer Sammlungen« zeigt das Kunstkabinett anhand ausgewählter Beispiele, auf welcher unterschiedlichen, ernsthaften und lustvollen Weise in Bremen Kunst gesammelt wird. Dann können die Besucher Kunstsammlungen kennenlernen, die sich eher heterogen definieren und andere, die thematisch aufgestellt sind. Sammlungen, die mit großen finanziellen Möglichkeiten zusammengetragen werden, stehen solchen gegenüber, die auch mit bescheidenen Mitteln einen großartigen Überblick über das Kunstgeschehen einer Epoche

oder Region geben. Wir werden Sammlern begegnen, die ihre Werke ausschließlich in Galerien kaufen und anderen, die einen direkten Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern suchen. Und wir



werden Künstlersammlern begegnen, die ihre Kollektionen vielfach über den Tausch mit Kollegen zusammen tragen.

Kunst findet überall statt, nicht nur im Museum, sondern auch und gerade im privaten Raum. Deshalb steht die Nähe von Kunst und Leben im Zentrum der Ausstellungsreihe »Aus Bremer Sammlungen«. Indem die Räume des Kunstkabinetts Haus Paula Becker einen sehr privaten, authentischen Charakter besitzen, transportieren sie etwas vom Charme privater Kunstsammlungen, die in der Regel nur wenige ausgewählte Gäste betrachten können, in den Ausstellungskontext.

»second class«

ausstellung von preechaya siripanch in thailand 14.09.-17.11.2010

Axel Feuss

Das Goethe-Institut Thailand, dessen Hauptaufgabe in der Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur besteht, ist seit seiner Gründung vor 50 Jahren immer wieder Treffpunkt von Künstlern und Ort wichtiger Kunstausstellungen gewesen. Seit 1970 zeigte das Goethe-Institut vor allem an seinem alten Standort in der Phra Athit Road unweit der Nationalgalerie und der Kunstfakultät der Silpakorn University wichtige Ausstellungen thailändischer Künstler. Von zahlreichen Künstlern werden diese Ausstellungen als Auslöser für ein Kunststudium in Deutschland genannt. Einige erhielten durch Vermittlung des Goethe-Instituts Stipendien für ein Studium in Deutschland.

Jüngere thailändische Künstler folgten ihren Lehrern einige Jahre später und gingen ebenfalls zum Kunststudium nach Deutschland. Andere kamen, um ihre Kommilitonen in Deutschland zu besuchen und um selbst ein Studium an der selben Universität in Bremen, Köln oder Leipzig aufzunehmen. Andere folgten dem Zufall oder dem Hörensagen oder nahmen an Projekten teil, zu denen sie vom Goethe-Institut in Deutschland oder von ihren thailändischen Künstlerkollegen eingeladen wurden.

Alle Künstler haben zunächst in Thailand studiert und sind erst als graduierte Studenten nach Deutschland gegangen. Die meisten von ihnen nutzten ihre Fahrkarte nach Deutschland als »Return Ticket« und gingen anschließend nach Thailand zurück. Vier Künstler leben und arbeiten noch heute in Deutschland, kehren aber jedes Jahr für mehrere Monate nach Thailand zurück.

Das Goethe-Institut Thailand feiert sein 50-jähriges Bestehen in Bangkok mit einer grossen Kunstausstellung, in der Werke von Künstlern zu sehen sind, die in Deutschland studiert haben oder die in Deutschland bedeutende Ausstellungen oder Projekte hatten. Einige Künstler nehmen auf ihre Zeit in Deutschland Bezug, andere zeigen ihre neuesten Arbeiten.

Die Geburtsjahrgänge der Künstler umfassen den Zeitraum von 1936 bis 1978, die Aufenthaltszeiträume in Deutschland zwischen 1965 und 2010. Aufgrund der großen Altersunterschiede ist auch



eine große Bandbreite an künstlerischen Techniken zu sehen. Es sind Arbeiten vom klassischen Holzschnitt über Gemälde und Graphiken, Installationen, Design-Objekten, Performances und Videokunst bis hin zu Computer-Graphik, einer Internet-Community und Aktionen, an denen die Ausstellungsbesucher selbst teilnehmen können.

Preechaya Siripanch, Preisträger des Bremer Förderpreises 2008, hat im Anschluss an seine Ausstellung »Heute kommt und morgen bleibt« in der Städtischen Galerie Bremen (Juni 2010) im neuen thailändischen Kulturzentrum BACC im Rahmen der Ausstellung »Return Ticket« anlässlich des 50. Geburtstages des Goethe-Instituts in Thailand sein Werk »Second Class« vorgestellt. Diese Arbeit spiegelt metaphorisch die thailändischen sozialen Gesellschaftsschichten wieder, mit Hilfe minimalistischen Formvokabulars.

Preechaya Siripanch lebt seit seinem Studium in Bremen als freischaffender Künstler in Deutschland. Weithin bekannt wurde er durch seine Installation »Samui« (2008), in der er stereotype Symbole des Fernwehs, wie beispielsweise Kokospalmen, Koffer oder Gitarren zu einem beklemmend sterilen und absurden Bühnenraum kombinierte. Er isoliert Alltagsgegenstände und überlagert sie mit neuen subjektiven Wahrnehmungsebenen. In einem großen Teil seines Werks beschäftigt er sich mit architektonischen Denkmodellen und kulissenartigen Architektur-Installationen, in denen er die menschliche Lebenswirklichkeit auf psychisch-soziale Komponenten wie Heimat, Konsum, soziale Kälte, Vertrautheit und Fremde, Geborgenheit und Verlorenheit, reduziert. In seiner Installation »Second Class« überformt er ein Bauelement des Ausstellungsraums, eine auf einen halbrunden Balkon führende Rampe, mit einer temporären Architektur. Sie bezieht sich auf jene provisorischen Bauten, mit denen sich die ärmeren Schichten Thailands in den Stadtraum integrieren. Sie dienen als vorübergehende oder dauerhafte Unterkünfte, können schnell zu einem Verkaufsstand oder einer Küche umgebaut werden und symbolisieren die soziale Realität weiter Bevölkerungsteile.

bremer kunst satellit

auf dem 1. visual arts festival in damaskus

ausstellung mit patricia lambertus 17. - 31.10.2010

Ingo Clauß



Omar Berakdar

Der Bremer Kunst Satellit entsendet seit nunmehr acht Jahren Künstlerinnen und Künstler der Hansestadt ins Ausland. Das von Ursula van den Busch initiierte Projekt beweist damit in Zeiten knapper Kassen eine beachtliche Ausdauer und Langlebigkeit. Und das ist auch gut so. Der Satellit ermöglicht nicht nur die Realisierung von Kunstwerken und ungewöhnlichen Ausstellungen, sondern er fördert beispielhaft die internationale Vernetzung der hiesigen Kunstszene. 2002 startete die erste Ausgabe mit einer von Wulf Herzogenrath kuratierten Ausstellung in New York. Seitdem sind nicht nur die zu erwartenden Metropolen der westlichen Hemisphäre angestreut worden. Immer wieder führte der Weg auch an Orte, die abseits der großen Kunstzentren liegen. Es folgten Städte wie Casablanca, Bombay, Vilnius und zuletzt Reykjavik. In diesem Jahr war das Ziel Syrien.

Kunst aus dem Nahen Osten weckt im internationalen Kunstbetrieb seit einigen Jahren großes Interesse. Die Kunstmesse in Dubai feiert große Erfolge und in Beirut hat sich mittlerweile eine lebendige und weltweit agierende Galerieszene etabliert. Syrien ist trotz dieser Entwicklung im Feld der zeitgenössischen Kunst immer noch eine Terra incognita. Mitte Oktober war die Vernissage geplant. Und wie sich zeigen sollte, hätte kaum ein besserer Zeitpunkt gewählt werden können, um mit der Millionenstadt auf Tuchfühlung zu gehen. Auf dem Weg machten sich die Künstlerin



Installation im Goethe-Institut, Damaskus

Patricia Lambertus, der Kurator Ingo Clauß sowie Ursula und Jürgen van den Busch.

Der Satellit war offizieller Bestandteil des 1. Visual Arts Festival, organisiert von der französischen Kuratorin Delphine Leccas. Das ambitionierte Festival hat es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Künstlern aus arabischen Ländern eine öffentliche Plattform zu verschaffen. Die Bedeutung einer solchen Veranstaltung ist nicht hoch genug einzuschätzen. Ausstellungsmöglichkeiten sind in Damaskus kaum vorhanden und ein Museum, das die aktuellen Entwicklungen und Diskurse aufgreifen und einer interessierten Öffentlichkeit vorstellen könnte, gibt es bislang nicht. Erst das Visual Arts Festival bot die Chance, einen Einblick in die überschaubare, aber erstaunlich aktive Kunstlandschaft zu bekommen. Ausstellungsort war für mehrere Wochen ein Gebäudekomplex im christlichen Viertel der Altstadt.

Die Arbeitsbedingungen für Künstler sind in Syrien alles andere als einfach. Syrien ist ein autoritär geführter Staat, in dem Meinungsfreiheit und die Freiheit der Kunst nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund überraschte das Festivalprogramm. Es versammelte zahlreiche Arbeiten, die sich kritisch mit den politischen und kulturellen Realitäten im Nahen Osten auseinandersetzen. Die Auswirkungen von Krieg und Gewalt, die Rolle der Frau in der arabischen Gesellschaft, aber auch der Konflikt zwischen Tradition und Moder-

ne waren zentrale Themen. Beispielhaft möchte ich eine Arbeit von Omar Berakdar hervorheben. Der syrische Künstler präsentierte in einem kleinen Raum unzählige Porträtaufnahmen aus den 1960er und 1970er Jahren. Die kolorierten Schwarz-Weiß-Bilder stammen von zahlreichen Fotostudios aus Damaskus, die im Zeitalter der fortschreitenden Digitalisierung nach und nach geschlossen werden. Kunst wird von Berakdar als ein wertvoller Gedächtnisspeicher begriffen. Seine Sammlung ermöglicht eine kritische Beschäftigung mit der eigenen Geschichte und der kulturellen Herkunft. An den historischen Selbstbildnissen ist dies deutlich abzulesen. Sie brechen radikal mit westlichen Bildvorstellungen vom Orient. Die abgebildeten Männer tragen keine Krawatte, sie inszenieren sich mit Krawatte und Jackett europäisch. Die Inszenierung folgt dabei internationalen Stereotypen. Einige der Porträtierten haben jedoch die westliche Kleidung mit einer arabischen Kopfbedeckung kombiniert oder mit einem anderen auffälligen Accessoire. Das komplexe Wechselverhältnis von Fremd- und Selbstbild kommt in diesen Momenten (vergleichbar mit Roland Barthes punctum) auf höchst irritierende Weise zum Vorschein.

Im Rahmen des Festivals zeigte der Bremer Kunst Satellit eine raumbezogene Arbeit von Patricia Lambertus. Über eine Länge von 9 m hat die Bremer Künstlerin ein monumentales Wandbild geschaffen, bestehend aus mehreren Tapeten-

bahnen. Die Galerie des Goethe-Instituts wurde durch den Eingriff in ein intensives Farberlebnis verwandelt. Tapete dient in aller Regel der dekorativen Ausgestaltung von Innenräumen. Als Medium zeitgenössischer Kunstproduktion findet die industriell vorgefertigte Meterware indes nur selten Beachtung. Sie gilt gemeinhin als schmückendes Beiwerk, dem keinerlei innovatives oder im Sinne der Kunst »ästhetisches« Potential zugesprochen wird. Patricia Lambertus ging es indes nicht um die romantisierende Etablierung traditionsreicher Formen und Ornamente. Im Nahen Osten hat das Ornament eine Bedeutung, die nachhaltig durch das Bilderverbot des Korans bestimmt ist. Die Wandarbeit brachte die verschiedenen Wertsysteme und Bildvorstellungen von West und Ost miteinander ins Gespräch. Auf diese Weise gelang der Künstlerin ein wirkmächtiges Sinnbild für die heutige Zeit, die zwischen Moderne und Tradition, Kontinuität und Bruch ihren Weg finden muss.

Nur wer bereit ist, vertrautes Terrain zu verlassen, erhält die Chance, das eigene Handeln und Denken von einer anderen Perspektive in Augenschein nehmen. Dies kann ein gewinnbringender und auch heilsamer Prozess sein – vorausgesetzt, er ist von Toleranz und einem Dialog auf Augenhöhe geprägt. Der Kunst Satellit ist dafür ein erfolgreiches Beispiel. Die nächste Ausgabe geht 2011 mit den Künstlern Christian Haake und Korpys/Löffler nach Istanbul. Wir wünschen eine gute Reise!

»aah what a beauty! it looks just like a big, fine beefheart«

captain beefheart / don van vliet 1941 - 2010

Herwig Gillerke



Herwig Gillerke

Wenn man zum ersten Mal Captain Beefheart hört und als Bemerkung fallen lässt, hört sich ja an wie – nun ja – Tom Waits, dann hat man sich wirklich blamiert. Auch wenn man noch unversichert sein sollte. Da ist es schon besser man sagt wie damals 1972 Uschi Nerke im Beatclub: »Klingt wie Frank Zappa...«. Das wäre durchaus berechtigt, denn beide waren eng befreundet, haben zusammen gearbeitet und Zappa hat die wichtigste Platte von Beefheart produziert. Tom Waits war viel später.

Trout Mask Replica heißt dieses Werk und ist auch nach über 40 Jahren noch immer eine Herausforderung für die Ohren, vor allem, wenn sie an extremere Klänge nicht gewöhnt sind. Noch immer streiten sich Musikliebhaber um dieses Album, für die einen ist es eine Offenbarung, für die anderen nur eine Kakophonie. Fakt aber ist, dass gerade dieses Werk bahnbrechend war und ihm für immer einen Platz in der Geschichte der Rockmusik bescherte. Es ist vergleichbar mit der ersten Platte von The Velvet Underground & Nico, aber auch mit Metal Music Machine von Lou Reed, irgendwie liegt es wohl dazwischen, in der Mitte. In diesem Werk ist auch die Nähe zu der Musik von Frank Zappa erkennbar, spiegelt aber auch seine musikalischen Vorlieben für Howlin' Wolf, Ornette Coleman, Muddy Waters, John Coltrane, Thelonious Monk, sowie dem Delta Blues wieder.

So radikal war er danach nie wieder, in den frühen Siebzigern versuchte er eine Anbindung an den Mainstream, scheiterte aber letztendlich daran. Seine letzten drei Platten bis 1982 hatten plötzlich wieder viel von der frühen Magie, wenn auch nicht ganz so radikal, sind sie doch mehr, als nur solide Werke.

1985 beendete er seine musikalische Karriere komplett aus Enttäuschung und widmete sich für immer der bildenden Kunst und lebte am Rande der Mojave Wüste in Kalifornien. Er hatte internationale erfolgreiche Ausstellungen: unter anderem war er auch in der Galerie Michael Werner, Köln-New York vertreten. Seine malerischen Werke hatten eine Nähe zu der COBRA-Gruppe oder dem amerikanischen Künstler Franz Kline. Seine Bilder erzielten angeblich Preise von 25.000 bis zu 100.000 Dollar.

Etwa zehn Jahre nach Trout Mask Replica nennt ihn die Generation des Post-Punk zum

größten Einfluss und auch zum Vorbild, gerade dieses scheppernde, harsche Gitarrenspiel taucht bei vielen Bands dieser Ära in markanter Weise auf. Bei der Band Public Image Ltd. (Nachfolgeprojekt von Sex Pistols Sänger Johnny Lydon) spiegelt es sich stark in ihren ersten drei Platten, und Pere Ubu benannten schon vor der Punkzeit ihn als größten Einfluss. Eine Band wie The Fall wäre ohne Beefheart so nicht denkbar, was Mark E. Smith auch bestätigt, aber auch Devo oder Sonic Youth waren unter seinem Einfluss am Werk. Die deutsche Gruppe Can machte ihr eigenes Ding, aber in der Art der Musik sind sie im Geiste verwandt. Der größte Einfluss ist bei Tom Waits hörbar, zeitweise denkt man, es wäre Beefheart der sein Organ erschallen lässt. Waits müsste eigentlich fast schon Tantiemen zahlen, aber er hat ja selbst inzwischen eine Reihe wirklich guter Platten zustande bekommen.

Von den neueren Künstlern ist die britische Sängerin PJ Harvey viel näher an Beefheart als an Patti Smith, mit der sie gerne verglichen wird, allein schon ihr schiefer durchdringender Gesang und ihr Gitarrenspiel lassen Erinnerungen wach werden. Andere Acts wie The White Stripes oder The Kills beziehen sich ebenfalls auf Beefheart.

Der Name Captain Beefheart soll angeblich von Zappa mit aufgeschnappt worden sein, als die beiden Musiker an einem Projekt arbeiteten und einen Namen suchten. Der Onkel vom Captain ließ zuhause beim urinieren immer die Toilettenür auf, vor allem wenn die Freundin von Beefheart anwesend war und hielt dazu einen Monolog mit seinem besten Stück. Der dabei überlieferte Satz bildet beim Text hier die Überschrift, auf eine Übersetzung wird verzichtet. Beefheart hat dieses später dementiert, aber es dient der Legendenbildung...

Captain Beefheart alias Don Van Vliet verstarb im Dezember 2010, einen Monat vor seinem 70. Geburtstag an seiner langjährigen Multiple-Sklerose Erkrankung.

Zum Hören:

Alle Werke von **Captain Beefheart**: Trout Mask Replica, Safe As Milk, Shiny Beast, Doc At The Radar Station ... und vieles von **Frank Zappa**;

Direkte Nachfahren:

Public Image Ltd. (Metal Box, Flowers Of Romance alle Alben), **The Fall** (die ersten fünf, eigentlich alle Alben), **Pere Ubu** (die ersten sechs, sowie die letzten sechs), sowie alle Werke von **David Thomas And The Two Pale Boys** und die Solowerke von **David Thomas**, **Devo** (Are we Not Men), **Tom Waits** (alle), **P J Harvey** (alle), **Nurse With Wound** (The Livin' Fear Of James Last + alle), **Siouxsie And The Banshees** (The Scream/Join Hands), **The Creatures** (Feast/A Bestiary Of...), **The Pop Group** (Y), **James Chance** (Twist Your Soul), **The Slits** (Cut), **The Birthday Party** (Hits), **Virgin Prunes** (A New Form Of Beauty) und ...

Verwandte:

The Flying Lizards (erstes Album), **Can** (die ersten fünf Alben), **Sonic Youth** (alle, die Gitarrenband des Nicht-Schwanzrock), **The Wolfgang Press** (The Burden of Mules), **Lydia Lunch** (13.13, Queen of Siam), **Diamanda Galas** (alle), **DNA** (1. Album), **Dome** (1 - 4 /Ylept), **Gang of Four** (Entertainment / Solid Gold), **Autechre** (Draft 7.90), **Xiu Xiu** (alle), **Eyiless In Gaza** (Photographs As Memories), und ...

Bei den aufgelisteten Musikern handelt es sich um eine Auswahl, diese hat keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

farbklang - klangfarbe

kunst-musik-performance im schauspielhaus bremen

Edeltraut Rath

Am 31. Oktober 2010 fand um 11:00 Uhr im Schauspielhaus Bremen eine Benefizmatinee zum 30-jährigen Bestehen des Zonta Clubs Bremen (Zusammenschluss berufstätiger Frauen) statt. Die Künstlerin Karin Friedrichs malte vor Publikum im voll besetzten Schauspielhaus zu Live-Musik dem Klang der Musik folgend auf zwei Großleinwänden. Ein Trio sorgte für die Musik, die Pianistin Liga Skride, die Cellistin Tanja Tetzlaff und der Klarinetist Marco Thomas.

Im ersten Teil improvisierte Karin Friedrichs zu »Fantasie-Trio op.26« für Klarinette, Violoncello und Klavier des zeitgenössischen amerikanischen Komponisten Robert Muczynski und der Uraufführung von »Involve - Musik für Trio« von Johannes Reiche, einem deutschen zeitgenössischen Komponisten auf einer der beiden Lein-

wände. Johannes Reiche war auch anwesend.

Karin Friedrichs durchdrang die Musik; das Gehörte erfuhr durch sie eine eigene Umsetzung, Farbwahl, Gestus, entstehende Formstrukturen entwickelte sie sehr professionell. Sie hatte alles bestens vorbereitet: große, kleine, dicke und dünne Pinsel, angerührte Farbe in diversen Farbeimern standen bereit. Man merkte, das sitzt, das macht sie nicht zum ersten Mal, das ist wirklich empfunden. Es war nicht nur spannend und eindrucksvoll ihr zu zusehen. Das Bild das im ersten Teil entstand war dynamisch und interessant, gut komponiert. Sie arbeitete mit Farbflächen, mit großen Farbquasten aufgetragen, bis hin zu Farbzeichnungen mit Farbflecken und feinen Farbtönen aufgetragen, gespritzt, getropft. Es entstand eine freie, gestische Malerei.

Die Performance war nicht nur ein mutiger und souveräner künstlerischer Akt, sondern auch eine körperliche Herausforderung. Alle Materialien standen auf dem Boden vor der Leinwand und ich weiß nicht wie oft sich Karin Friedrichs bücken musste, um die unterschiedlichen Farben und Pinsel aufzunehmen. Sie bewältigte auch dies mit Leichtigkeit.

Im zweiten Teil improvisierte sie zu klassischer Musik: Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello op.114 von Johannes Brahms. Auf die zweite Großleinwand hatte sie figurähnlich Notenblätter aufgeklebt. Man merkte, dass sie hier nicht mehr so frei agierte wie bei der ersten Leinwand. Bewegung, Farbauftrag und Farbwahl waren kontrollierter. Es entstand zum Schluss ein abstrakt/figurliches Bild: Mensch und Natur.

Das gelungene und sehr professionelle Zusammenspiel von Malereiperformance, Musik und Interpreten ergab eine beeindruckende Veranstaltung, die dann auch noch einer guten Sache zugute kam: Die Einnahmen der Veranstaltung gingen an den Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Der Verein bemüht sich unter anderem um die Aufklärung über sogenannte K.O. - Mittel. Eindrücklich wurde der Fall eines 14-jährigen Mädchens geschildert, das auf einer Party mit K.O.-Tropfen betäubt worden war, als sie aufwachte, sich an nichts erinnern konnte, nach Wochen feststellte, dass sie schwanger war und noch heute unter den Folgen zu leiden hat. Ein beeindruckendes Projekt, das durch Ständig Ovationen der Zuschauer entsprechend gewürdigt wurde.



Fotos: Dirk Lammann

»tile tales«

dänemarkstipendium 2010

Kim Böse



Bei einer Gastfamilie wohnen zu dürfen, ist ein wertvolles Geschenk, das einem einen besonderen Zugang zu einem Ort verschaffen kann. Besonders bei den gemeinsamen Mahlzeiten, kann man viel über den Ort erfahren, neue Ess- und Sprachgewohnheiten kennenlernen, u.v.m. Der Aufenthalt bei Mette, Per, Liva und Villads, in der Villa Plus in Ballum, war für mich genau so ein Geschenk. Jeden Morgen wurden wir von Mette an einem gedeckten Frühstückstisch begrüßt. Es gab warme, duftende Brötchen, selbstgemachte Marmelade, dänische Molkereiprodukte und kulinarische Köstlichkeiten aus dem Garten.

Auch für meine beiden Kinder gab es viele Dinge, über die sie sich täglich freuten: Da war z.B. der charmante Villads, in den sich meine jüngere Tochter verguckt hatte (Nur schade, dass sein Herz bereits an ein Mädchen aus Ballum vergeben war, so dass die Versuche, ihm einen Kuss abzugewinnen, meist scheiterten). Und da war die »große« Liva, die von meiner älteren Tochter dafür bewundert wurde, was sie schon alles konnte, und die sie mit der virtuellen Welt der »Mädchen-

spiele« bekannt machte. Zusätzlich gab es auch tolle Spielgeräte, wie z.B. ein riesiges Trampolin, ein Spiel- und Kletterhaus, ein Planschbecken, u.v.m.. Und es gab lustige Tiere, wie die Hündin Emma, die Katzen Bäver und Betty, und eine »Schaf-Gang« hinter der Hecke. In der näheren Umgebung lagen auch tolle Ausflugsziele, die mit dem Auto gut zu erreichen waren. So konnte man Wattwandern, am Meer relaxen, Wikinger-Abenteuer erleben oder Tierparks besuchen. An den vielen Spielmöglichkeiten, die es oft in Restaurants gab, und an den gigantischen Eistüten, die es fast überall zu kaufen gab, viel mir auf, dass Dänemark insgesamt ein sehr kinderorientiertes Land ist.

Und was hat der Aufenthalt mit mir, in künstlerischer Hinsicht, gemacht?

Zunächst einmal stellte die »Villa Plus« eine große Inspirationsquelle für mich dar, denn sie sprülte quasi nur so vor Kreativität. Überall gab es visuelle Denkanstöße durch neue oder alte Kunstwerke, Kunsthandwerksgegenstände, individuell

gestaltete Räume und unterschiedliche Sammlungen. Durch dieses Umfeld wurde ich also täglich dazu animiert, künstlerisch tätig zu sein. Da mein Tatendrang auf diese Weise recht groß wurde, ergriff ich bald die Gelegenheit, auf mein Umfeld zu reagieren. Nachdem mir die Region um Ballum, Römö und Tönder als eine Art »Ballungsraum für holländische Fliesen« aufgefallen war, und ich zufällig auch noch mehrere quadratische Druckplatten im Gepäck dabei hatte, war für mich klar, dass ich in den monochrom-blauen Fliesen vor Ort eine geeignete Projektionsfläche für mich gefunden hatte. Die alten, blau-weiß gefliesten Küchen, denen ich dort immer wieder begegnete, lösten ganz bestimmte Erinnerungen in mir aus. Durch sie wurde ich in meine eigene Kindheit

zurück versetzt, und ich sah mich, am Esstisch meiner Großmutter sitzen, der manchmal mit einem blau-weißen Teeservice und blau-weißer Tischdecke gedeckt war. Diese, und weitere Erfahrungen vor Ort, wurden von mir zu einer Art »Fliesentagebuch« verarbeitet und bilden somit die Bausteine meiner »Tile Tales«.

Ein schöner Abschluss war dann meine Ausstellung in Mettes Galerie im Oktober. Zu der Eröffnung kam auch ein Bewohner Ballums, dessen Haus ich zufällig auf einer meiner Fliesen abgebildet hatte. Und er war genau an dieser Fliese interessiert. So konnte ich etwas von mir in Ballum lassen, bei jemandem, für den es eine persönliche Bedeutung hat.



neue mitglieder

Kirsten Hammerström
geboren in Bremen, Studium an der Staatlichen Kunstschule Bremen. Lebte seit 1970 in Düsseldorf und ab 1979 in Frankfurt am Main. Seit 2010 wieder in Bremen.

Papier ist bei meinen Arbeiten nicht nur Untergrund, sondern auch das Mittel, mit dem ich die Oberfläche reliefartig gestalte, sie aufreißt und belebt. Neben »klassischen« Rechtecken entstehen dabei teilweise freie Formen, die den Rahmen des traditionellen Tafelbildes sprengen.

Diese Objekte werden dann von mir mit Acrylfarbe in zahlreichen Schichten eingefärbt, wobei in jeder Arbeit eine Farbe (häufig rot oder blau) in Nuancen schillernd dominiert.

Dieser, das Objekt jeweils beherrschende Farbklänge und die einfachen Formen geben den Betrachter etwas Zeichenhaftes. So kann man meine Objekte als Signale sehen, doch durch die reliefartig belebte Fläche und die umfangreiche Nuancierung der Farbe gebe ich meinen Arbeiten eine Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten.

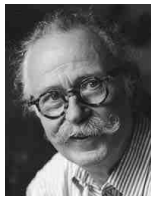


Jörg Koltermann
geboren 1940 in Elbing/Westpreußen. 1950 bis 1968 in Bremen. Studium an der Staatlichen Kunstschule Bremen. 1968 in Düsseldorf und ab 1979 in Frankfurt am Main. Seit 2010 wieder in Bremen.

In meiner Malerei beschäftige ich mich mit Reflexionen – Spiegelungen im Autolack, in unregelmäßigen und in gewölbten Scheiben oder auch im Wasser. Dabei stoßen meistens Welten aufeinander, die scheinbar nicht zusammenpassen wollen, die sich häufig widersprechen oder ausschließen.

Zum einen sind es diese inhaltlichen Widersprüche – häufig ergänzt durch formale Kontraste – die mich an diesen Motiven reizen, zum anderen will ich mit diesen Bildern, in denen sich verschiedene Realitätsebenen überlagern, den Betrachter in eine andere Welt entführen. Eine Welt, die für ihn überraschend ist, obwohl ihm eigentlich fast ausschließlich Bekanntes oder Banales begegnet.

Da meine Motive per se schon so sehr verfremdet sind, dass eine zusätzliche künstlerische Verfremdung ihren eigentlichen Reiz ver-



wässern würde, habe ich mich für eine relativ realistische Malweise entschieden, wobei das Endprodukt jedoch nicht die Wiedergabe eines Fotos, sondern vielmehr eine subjektive und ganz persönliche »Reflexion« ist.

* Reflexion laut Duden nicht nur »Rückstrahlung von Licht, Schall, Wärme u. a.« sondern auch »Vertiefung in einen Gedankengang; Betrachtung«

Gotthart Kuppel

1946 in Bremen geboren. Lebt ebendort und auf Teneriffa.
Dr. med.; Dissertation: Zum Gesundheitsverhalten von Schauspielern.



Abbildung: Elena Morales

Von 1970 bis heute alle Theaterberufe außer Bühnenbild. Darunter zahlreiche Soloauftritte als Doktor Kuppels Kombinationskunst, häufig unter Benützung des Schlappseils, auch für den

BBK Bremen.

Das Finden ist eine meiner herausragenden Charaktereigenschaften: »Dinge haben die Eigenart, sich in jedes menschliche Leben einzuschleichen. Manche Menschen ziehen mehr Dinge an als andere.« (Bruce Chatwin in: Die Moral der Dinge)

Schon früh begann ich, Gegenstände ohne erkennbaren Wert an den erstaunlichsten Örtlichkeiten zu finden und sie unabhängig vom Grad ihrer Sauberkeit nicht wieder fortzuwerfen, sondern aufzubewahren und irgendwann miteinander zu kombinieren, ohne das zunächst als bildende Kunst zu verstehen. Ein Galerist auf Teneriffa, bei dem ich in den 90er-Jahren mehrere Performances zu Ausstellungen geboten hatte, sah einige der kombinierten Objekte und fragte, wie viele von den Dingen ich denn hätte: Erste Ausstellung 1998 in der Sala Conca, La Laguna. Seitdem zahlreiche weitere Ausstellungen, auch in Bremen.

Zusammenarbeit mit Eve-Maria Zimmermann. Doppelausstellungen. Mitglied im Projekt Bremen-Böhmen. Ausstellungen in Bremen und Böhmen. Mitglied der Europäischen Totentanz-Vereinigung. Erarbeitung und Ausstellungen des Who-is-who-Totentanzes.

Derzeit Versuche mit Totentanz und Teer.

ausschreibungen

Arbeitsstipendium

Auch 2011 vergibt das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst drei Stipendien für Medienkunst der Stiftung Niedersachsen, die jeweils mit 10.000,- Euro im Zeitraum Juli - Dezember 2011 die Produktion eines neuen Projekts im Bereich der Medienkunst fördern.

Stipendienbewerbungen mit einem Vorschlag für ein neues Projekt sind seit dem 1. Dezember online möglich. Auf der Website

unter www.edith-russ-haus.de/index.php/Stipendien/Stipendien oder direkt unter dem Link www.erh.alnovi.de/applications können Sie sich registrieren und danach Ihre Bewerbung bearbeiten. Zum Abschluss der Bewerbung drucken Sie bitte das vollständig ausgefüllte Formular aus, unterschreiben es und schicken es bis zum **28. Februar 2011 (Poststempel)** an das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst.

10TH LESSEDRA WORLD ART PRINT ANNUAL MINI PRINT 2011 AIMS AND TASKS

An international print annual with the premise that no art form has broader implications in contemporary society than that of the print. The aim is to gather and exhibit contemporary art print works from all over the world and to contribute to the contacts and the exchange between artists, art lovers and collectors and

to stimulate the research into paper, inks, and other materials used in printmaking. Please have a look at the conditions for participation www.lessedra.com/entry and send your works from January until end of March to LESSEDRA Gallery II Contemporary Art Projects 25, Milin Kamak Street, Lozenetz 1164 Sofia, Bulgaria Tel.(+359 2) 866 38 57

nachrichten

Hochschultage der HfK 2011 Am Speicher XI 8, 28217 Bremen

Samstag, 05. Februar 2011, 11 bis 22 Uhr
Sonntag, 06. Februar 2011, 10 bis 20 Uhr



Am 05. und 06. Februar 2011 öffnet die Hochschule für Künste Bremen erneut alle ihre Türen im Speicher XI für Kunstbegeisterte, Freunde und Interessierte. Studierende und Absolventen aller Studiengänge der HfK präsentieren ihre Arbeiten in den Feldern Malerei, Musik, Fotografie, Film, Videokunst, Skulpturen, Installationen, Design und Mode.

Einmal im Jahr eröffnet die HfK einer breiten Öffentlichkeit mit ihren Hochschultagen faszinierende Einblicke in die Kreativität und künstlerische Vielfalt an der HfK. In den letzten Jahren nahmen regelmäßig Tausende kunstbegeisterter Besucher und Freunde der HfK die Einladung in den Speicher XI in der Bremer Überseestadt an und ließen sich begeistern von den Arbeiten der HfK-Studierenden. Die Hochschultage der HfK bilden traditionell einen, wenn nicht den Höhepunkt im Jahresrhythmus der HfK und haben im kulturellen Leben Bremens längst ihren festen und herausragenden Platz.

Johann Büsen - »Kurzurlaub« - galerie mitte im KUBO

11. Februar bis 20. März 2011
Eröffnung: Fr: 11.02.2011, 20 h

Die Werke aus Johann Büsens PopUp Bilderküche sind dem Bremer Kunstpublikum nicht unbekannt. Doch immer wieder kann Büsen mit einem neuen Bildergewitter überraschen. So wird es auch sein, wenn eine in Bremen bislang weniger bekannte Seite seiner Arbeiten in der galerie mitte gezeigt wird.

Johann Büsen reagiert unmittelbar auf die uns überall beriesende, immer dichter

werdende Bilderwelt. Er nimmt die Bildmassen unerschrocken und gierig auf und verarbeitet sie für uns zu vertraut wirkenden Überraschungs-Zitaten. Seine Bilderwelt im Kopf scheint unmittelbar mit einem digitalen Speicher verbunden zu sein. In unglaublichem Tempo werden Bildeindrücke verwandelt, gesammelt und gemischt und wieder ausgespuckt. Die wieder ausgegebenen Bilder wirken purer und unabhängiger als die dem Alltag entlehnten Bilder. Büsens Bilder erscheinen als farbige Kleinteilwelten, als beeindruckende Filmanimation, oder in Streetartmanier in verlassenen Gebäuden oder auf weißen Galeriewänden, wie jetzt in der galerie mitte in Bremen.

Öffnungszeiten: Do., Fr., Sa., So. 15-18 Uhr und gerne nach Vereinbarung

Kunstpreis Ottersberg 2010

Jürgen Bodo Scholz hat den mit 2000,- € dotierten Kunstpreis Ottersberg 2010 gewonnen. Scholz überzeugte die diesjährige Jury bestehend aus Stefanie Böttcher, Kuratorin und Leiterin des Künstlerhauses Bremen, Peter Friese, Stellvertretender Direktor und Hauptkurator des Museums Weserburg, Bremen, Dr. Joachim Kreibohm, Chefredakteur des artist Kunstmagazins, Bremen und Martin Voßwinkel, Künstler: »Seine Arbeiten setzen auf Humor und Ironie, vermitteln scheinbare Naivität statt gedanklicher Schwere und missionarischem Eifer. Erlebte und gefundene Welten, Reales und Imaginäres fließen ineinander. Scholz beherrscht die Gratwanderung zwischen Ernsthaftigkeit und Ironie, zwischen kindlicher Naivität und Erwachsensein.« Der Preis wurde 2006 zum ersten mal ausgelobt und wird seit dem alle zwei Jahre vergeben.

Die bisherigen Preisträger/Innen: Katja Blum, Paulina Cortés, Silvia Langers, Patricia Lambertus und Kristof Meyer.

Dr. Annett Reckert, neue Leiterin der Städtischen Galerie Haus Coburg Delmenhorst

Ihr Studium der Kunst, Pädagogik, Germanistik und Psychologie an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig sollte eigentlich auf eine Lehreraufbahn hinauslaufen, doch widmete sie sich während ihrer Studienzeit immer mehr dem künstlerischen Schaffenspro-

zess. »Ich habe an der Hochschule künstlerisch alles gemacht, was man machen kann, und heute bin ich über diese Erfahrungen froh. Ich möchte den Umgang mit Farben und Materialien nicht missen«, erklärt die heute 43-Jährige. Doch sie habe auch immer einen

Hang zur Theorie gehabt und bald gemerkt, wie wichtig ihr das Vermitteln von Kunst ist. »Ich möchte den Menschen die Kunst nahebringen«, erklärt sie.

Nach ihrem Studium folgte eine sechsjährige freie Mitarbeit in der Abteilung Kommunikation des Kunstmuseums Wolfsburg. In dieser Zeit promovierte sie mit einer Arbeit über ihren Mentor, den Künstler Hans Peter Zimmer, dessen Werke sie in unter dem Gesichtspunkt des Grotesken beleuchtete. Sein Einfluss auf sie war groß: »Das Groteske und der Humor werden in diesem Haus nun immer eine Rolle spielen, darauf können Sie sich gefasst machen«, umriss sie die Akzente, die sie als Leiterin im Haus Coburg setzen möchte.

Nach einem zweijährigen Volontariat am Sprengel Museum in Hannover von 2000 bis 2002 war Dr. Annett Reckert sieben Jahre lang Leiterin und Kuratorin der Kunsthalle Göppin, unterbrochen durch die Übernahme einer zweijährigen Vertragsprofessur an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Ihr Wirken in Delmenhorst soll an Bestehendes anknüpfen: »Es gibt keinen Grund, hier etwas zu revolutionieren. Ich möchte fortführen – und steigern.«
Nächste Ausstellungseröffnung: »do you want to know the whole story?« – Henk Visch 11.02.-09.04.2011, Eröffnung: 11.02.2011, 20 h

Offener Künstlerstammtisch

jeden ersten Dienstag im Monat ab 20 Uhr in der Eckkneipe Paulskloster, Beim Paulskloster 31, 28203 Bremen. Alle Künstler sind herzlich eingeladen.



Dr. Annett Reckert

Offenes Aktmodellieren für Künstler

In diesem »Offenen Treffens« ohne Anleitung wird nach einem Aktmodell in Ton modelliert. Die Arbeiten können gegen eine Gebühr gebrannt werden.

1. Termin: Sonntag, 13.02.11, 14:30-17:30 Uhr
Kosten: 3 Euro + Modellkosten,
weitere Termine siehe Homepage,
www.caro-ceramic.com

Martin Koroscha erhält Stipendium

Das Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop hat ihre Juryscheidung für Stipendien in den Jahren 2010/2012 bekanntgegeben. Aus 1198 Bewerbungen wurden 104 Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Sparten ausgewählt. Martin Koroscha erhält im Bereich Malerei ein einmonatiges Aufenthaltsstipendium für Mai 2012, das durch das Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert ist.

Näheres unter www.kuenstlerhaus-lukas.de

Atelier-Vermietung

an professionelle Künstlerin bzw. Künstler, voraussichtlich Mai/Juni 2011. Wunderschöner Arbeitsraum in Bremen Altstadt (nahe Schlachte) muss leider wegen Krankheit aufgegeben werden: 65 qm großer, heller Raum mit 5 Fenstern, 4,5 m hoch, evtl. auch teilbar.
Preis: Verhandlungssache bei Besichtigung.
Telefon 0175-740 36 97

Atelier Untervermietung für Kurse

Zentral gelegenes Atelier in Bremen Findorff, Plantage 9. Viele Parkplätze in der Nähe und gute Verkehrsanbindung.
Das Atelier ist 82 qm groß, hat große Arbeitsflächen für bis zu 10 Personen und eine gemütliche Sitzecke sowie Waschbecken und WC, außerdem noch viele Lagermöglichkeiten.
Infos unter 0421/1734419 oder unter: info@caro-ceramic.com



ausstellungen



»Kanne blau«, Öl auf Nessel
40 x 30 cm, 2010

»Kanne gelb«, Öl auf Nessel
40 x 30 cm, 2010

»Kanne, maisfeld, julia« – Sabine Seemann
Galerie des Westens, Reuterstraße 9-17,
28217 Bremen
bis 04.02.2011



Barbara Rosengarth

»Durchblick« – Barbara Rosengarth
Galerie Funke, Willibald Alexis Straße 13-14,
10965 Berlin
bis 05.02.2011



Tim Ulrichs

»Betreten der Ausstellung verboten« – Tim Ulrichs
Werke von 1960 bis 2010
Sprengel Museum Hannover, Kurt-Schwitters-Platz 1,
30169 Hannover
bis 13.02.2011



Hans O. E. Gronau

»Kunstwege« – Das bildnerische Werk von Hans O. E. Gronau
Rathaus Stuhr, Blockener Str. 6,
28816 Stuhr
bis 13.02.2011



Ash Sungu, Still aus Faculty, 2008

»Der ideale Ort, um mit der Freiheit unter vier Augen zu sprechen«
Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69,
28199 Bremen
Jesse Ash, Nina Beier, Hanne Darboven, Harald Falkenhagen,
Hans-Peter Feldmann, Sven Johnne, Jiri Kovanda,
Nina Beier II Marie Lund, Roman Ondák, Ash Sungu
bis 13.02.2011

»Driinnen und Draußen« – Eva Matti
ZFG, Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau,
Knochenhauer Straße 20-25, 28195 Bremen
bis 18.02.2011



»Ansicht«, Hanna Nitsch

Clemens B. Goldbach / Hanna Nitsch – Die Preisträger der NORD-WESTKUNST 09
Kunsthalle Wilhelmshaven, Adalbertstraße 28, 26382 Wilhelmshaven
bis 20.02.2011

»Licht-Graffiti« – Nikola Dickey
Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8,
28215 Bremen
bis 22.02.2011

»FUSSBALL.weltweit« – Helden, Fans und Kurioses
GIM Galerie im Medienhaven, Humboldtstraße 6,
28203 Bremen
bis 25.02.2011



»Blickräume«, Martin Korošca

»Blickräume« – Martin Korošca
Galerie Stewner, Wahnstraße 70, 23552 Lübeck
bis 26.02.2011

»Camouflage« – Martin Korošca/Malerei und Felix Winold/Fotografie
Galerie Am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
bis 27.02.2011



Fraucke Beeck

»Pop Shop« – Fraucke Beeck
Kunstverein Achim e.V. und Stadt Achim im Rathaus, Oberstraße 38,
28832 Achim
06.02.-02.03.2011
Eröffnung: 06.02.2011, 11.30 h



Gertrud Schleising

»Penthouse« – Gertrud Schleising
Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses, Am Wall 208,
28203 Bremen
bis 06.03.2011

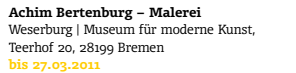


D. A. Prigov

»Mixed Media« – Happy Dannenberg
Galerie des Westens, Reuterstraße 9-17,
28217 Bremen
11.02.2011-18.03.2011



»PRIGOV« – Die Textarbeiten des Dmitrij Aleksandrovic
Weserburg I Museum für moderne Kunst, Teerhof 20,
28199 Bremen
bis 27.03.2011



Achim Bertenburg – Malerei
Weserburg I Museum für moderne Kunst, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 27.03.2011



»resine«, Nadine Staedler, 2010

34. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2010
Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112,
28201 Bremen
Nominierte: Johanna Ahlert, Björn Behrens,
Johann Büsen, Claudia Christoffel, Gregor Gaida,
Stephan Groß, Joanna Kosowska, mark, Fabian Reimann, Nadine Städler
06.02.-20.03.2011

»KURZURLAUB« – Johann Büsen
galerie mitte im KUBO, Beim Paulskloster 12,
28203 Bremen
12.02.-20.03.2011
Eröffnung: 11.02.2011, 20 h



»Cooke« Johann Büsen, 2010



Henk Visch

»do you want to know the whole story?« – Henk Visch
Städtische Galerie Delmenhorst, Haus Coburg | Sammlung Stuckenberg
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
11.02.-03.04.2011
Eröffnung: 11.02.2011, 20 h

»mal tags... mal nachts...« – Annemarie Strümpfler
Bremer Medienhaus e.V., Schwachhauser Heerstraße 78, 28209 Bremen
bis 05.04.2011

»STAHL« – Arbeiten von Inger Seemann, Johann Christian Joost und Jochen Ruopp
Hafenmuseum, Am Speicher XI, 28217 Bremen
12.02.2011-17.04.2011
Eröffnung: 11.02.2011, 19 h

»Now look at me« – Afrikanische Kunst in der Kulturkirche
Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8,
28215 Bremen
24.02.-17.04.2011
Vernissage: 24.02.2011, 18 h



Ramon Enrich

»Imaginäre Landschaften« – Ramon Enrich
kd.kunst, Dorfstraße 30, 27729 Wallhöfen
20.03.-17.04.2011
Eröffnung: 20.03.2011, 12 h



Herwig Gillerke

»POST-PUNK GALLERY« – Herwig Gillerke
Galerie Am Stall, Am Ebenesch 4,
27798 Hude
27.03.-25.04.2011
Eröffnung: 27.03.2011, 11 h



Gravin Turk Che

»Freibeuter der Utopie« – die Kunst der Weltverbesserung
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
05.02.-25.04.2011



Karin Hirschgänger

»Was ihr wollt – Abstraktes und Gegenständliches« – Karin Hirschgänger
in den Räumen der Auburg Wagenfeld, An der Auburg 8, 49419 Wagenfeld
bis 27.04.2011



Richard Deacon

»THE MISSING PART« – RICHARD DEACON
Sprengel Museum Hannover, Kurt-Schwitters-Platz, 30169 Hannover
bis 15.05.2011

Katerina Sedá
Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen
12.03.-08.05.2011
Eröffnung: 11.03.2011, 19.30 h



Claudia Christoffel

Eugenia Gortchakova / Ruslan Gudiev
»Frühstück in Rubljovka«
Videoinstallation, Grafik, Malerei
01.04.-30.04.2011
Eröffnung: 01.04.2011, 20 h

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Angelika Diehl, Herwig Gillerke, Britta Jahn, Sirma Kecek, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.design, Bremen

Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

BBK und Infobüro Bremer Künstler
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1500 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint am Anlass des Kunstfrühlings 2011 Anfang Mai.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
e-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de